

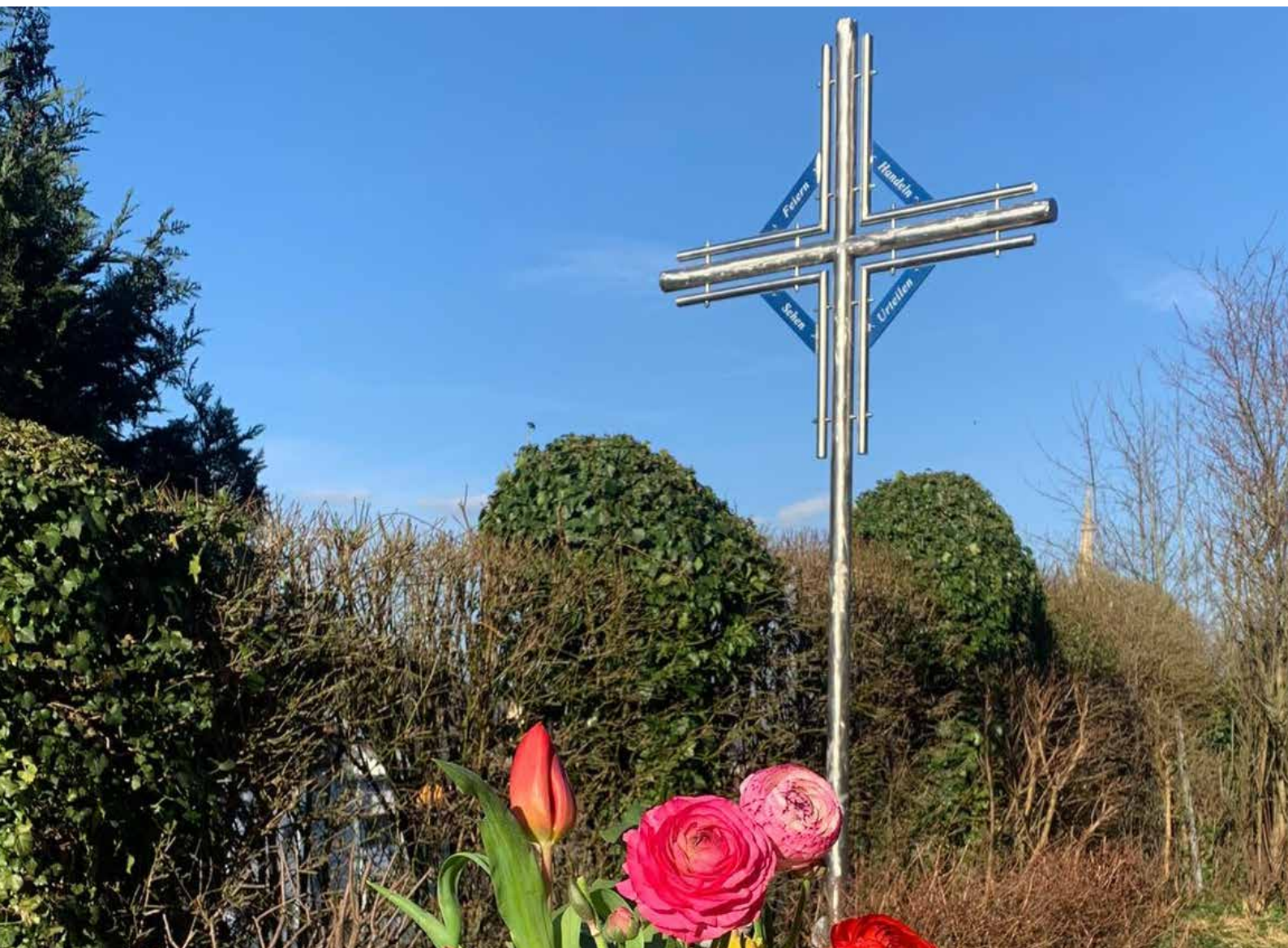


**Treffpunkt mensch & arbeit
Lehrlings- & Jugendzentrum
INFO NACHRICHTEN**

03/2024



**EINLADUNG ZUM OSTERGOTTESDIENST
"MEIN GOTT – MEIN GOTT! WARUM HAST DU MICH VERLASSEN?"**



Jesus zweifelt und findet sich am Kreuz in einer psychischen Lebenskrise – er fühlt sich allein. So wie viele Menschen heutzutage. Nach der Auferstehung endet diese Krise – unsere auch? Nach dem Ostergottesdienst am 30. März um 16.00 Uhr freuen wir uns auf eine gemeinsame Osterjause – bitte bring etwas zum Teilen mit.



Mein Gott, mein Gott! Warum hast du mich verlassen

... so klagt Jesus am Kreuz, auch niedergeschrieben im Psalm 22. In der Ostergeschichte blieb nur mehr der erste verzweifelte Satz stehen! Nach dem ganzen Leidensweg, dem allein gelassen werden von den engsten Vertrauten und kurz vor seinem Tod, klagt Jesus seinen Vater und seinen/unseren Gott an.

Im Psalm 22 heisst es weiter:

Warum bist du fern meinen Schreien und Klagen, meinen Aufschreien, meiner Sprachlosigkeit!

Mein Gott! Ich schreie, wenn es hell ist, und du hörst mich nicht, wenn es dunkel ist, und du antwortest mir nicht.

In diesen Zeilen kommt die ganze Dimension einer menschlichen Tragödie zum Vorschein. Eine Lebensrealität, die wir auch heute kennen. Vielleicht wird nicht mehr oft Gott angeklagt, aber unsere Gesellschaft und Politik. Am Schlimmsten ist es, wenn man niemanden zum Anklagen findet, sondern die ganze Verzweiflung über sich selbst auslässt. Das Gefühl, in schweren Stunden allein gelassen zu werden, kennen nicht nur junge Menschen, sondern auch die Älteren. Für Jüngere wirkt sich das Gefühl der Sprachlosigkeit immer mehr auf ihre psychische Gesundheit aus. Es leiden rund 70 Prozent der Jungen unter Hoffnungslosigkeit, unkontrollierbaren Sorgen und Einsamkeit. Ebenso viele haben Angst, den Anschluss an das Leben nachhaltig verloren zu haben. So wie Jesus am Kreuz leiden sie.

Doch im Wehklagen und Herausrufen liegt schon der erste Hoffnungsschimmer. Viele Jugendliche sagen, es tut schon gut mit jemanden drüber reden zu können, sich mit Betroffenen auszutauschen um letztlich Hilfe annehmen zu können. Doch der Ruf reicht nicht – ein unfair verteiltes Gesundheitssystem, die Politik und Gesellschaft will nicht zuhören. Der

neoliberale Zeitgeist hat kein Erbarmen mit den Anliegen einer „verweichlichten“ Jugend.

Wenn wir nicht in der in der Klage von Jesus verharren, wenn wir uns dieser früheren und derzeitigen Krise stellen, dann gibt es auch Hoffnung im Psalm 22:



Denn er hat das Elend des Armen nicht übersehen. Er hat sich nicht vor ihm versteckt.

In der Auferstehung glauben wir an eine Wende der Verhältnisse – aller Verhältnisse, die kein erfülltes Leben ermöglichen. Ein Leben in psychischer Belastung muss zuerst Gehör finden und dann Wege zum Aufstehen! Die beste Auferstehung wäre die Prävention – es erst gar nicht so weit kommen zu lassen: Jungen Menschen schon vor dem Gang zum Kreuz Hilfe anzubieten, sie ernst zu nehmen und anhand von Hilfsangeboten beizustehen. Echte Auferstehung wäre ein System, das solche Lebenskrisen erst gar nicht entstehen lässt. Gott hat das Elend der Betroffenen nicht übersehen, er leidet mit und gibt Perspektive. Nun liegt es auch an uns diese Aussicht der Hoffnung mit anderen zu teilen.

Doch wie sieht diese Hoffnung aus? Wie kann ich diese spüren? Wo bekomme ich die Kraft zum Verändern? Um diesen Fragen nachzuspüren, laden wir euch herzlich zum Ostergottesdienst ein!

Ganz viele Beispiele gibt es schon von Menschen, die in der Hoffnung der Auferstehung und in der Hoffnung des Systemwandels strahlen!

Viel Spaß beim Lesen und frohe Ostern!

Martin Loishandl

Leiter Jugend- und Lehrlingszentrum Zoom

Inhalt

Seite 2 Vorwort von Martin Loishandl
Seite 3 Betriebsseelsorge-Tagebuch
Seite 4+5 Schwerpunkt Wahlen & Demokratie
Seite 6 Theologie aktuell
Seite 7 Punkten mit Wissen

Seite 8 Nachlese Faschingsgschnas
Seite 9 Treffpunkt / Zoom
Seite 10 Punkten mit Wissen
Seite 11 Nachlese Parlamentsreise
Seite 12 Termine

Abschied auf Raten Mein letzter Besuch im PRO

Es waren bewegende Zeiten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pro-Kaufland in Linz-Urfahr, deren Gründer und Eigentümer von 1974 bis 2019 Gerhard Weiß war. Es war 45 Jahre lang ein Familienbetrieb, der für Handschlagqualität und ein gutes Miteinander bekannt war.



Nach dem Verkauf an die Rutter Immobiliengruppe wurde alles anders: Alle Angestellten im Lebensmittelbereich wurden nun Teil des internationalen Konzerns Merkur bzw. Billa Plus. Dort wo sich die Bereiche Drogerie, Parfümerie, Schreib- und Spielwaren, Textil und Haushalt befanden, entstand gähnende Leere. Das Selbstbedienungs-Restaurant blieb PRO, doch nun ist auch das seit Ende Jänner Geschichte.

Unzählige Male war ich als Betriebsseelsorgerin seit dem geplanten Verkauf vor Ort. Die Gespräche waren durchzogen von jahrelangem Zittern, Hinhalten, Verkaufsplänen, Vermutungen, Storno der Pläne, Verkauf, wieder abwarten und hinhalten und schließlich dem „Ende“.

Ich lernte ein Team von engagierten Betriebsrätinnen kennen, die gemeinsam mit der Gewerkschaft Sozialpläne verhandelten und stets versuchten, das Beste für „ihre Leute“ rauszuholen und persönliche Schwierigkeiten von Mitarbeiter:innen zu klären und abzufedern. Ich erlebte Menschen, die teilweise seit ihrer Lehrzeit mit vollem Einsatz in dieser Firma waren und ihre Arbeitskolleg:innen als erweiterte Familie sahen.

Es waren schwierige Zeiten und ein Trauerprozess auf Raten: Für die Einen bedeutete es neu Ankommen in einem großen Konzern, für die anderen waren Arbeitskolleg:innen von einem Tag auf dem anderen keine mehr. Es gab Traditionen und Gepflogenheiten, die auf einmal nicht mehr galten und „Abfertigung alt“ als ein Damoklesschwert, das kaum die Chance zum Kündigen gab.

Ich hörte die Sorgen und Ängste, spürte aber auch die Kraft und Energie der Frauen und Männer. Neben Zuhören waren Worte der Ermutigung und Ideen für mögliche persönliche Veränderungen angesagt.



Nun soll das Areal zu einem kleinen Stadtteil entwickelt werden. Die Mitarbeiter:innen am Standort haben es aus den Medien erfahren. Man fand es offensichtlich nicht der Mühe wert, sie vorab zu informieren. Schade für diese vertane Chance umsichtig und menschenwürdig zu handeln.

Mir sind die Menschen und ihre Arbeit wichtiger als Architektur und Investmentpläne. Deshalb komme ich mit Danke-Schokolade und einer Karte für die knapp 30 Mitarbeiter:innen im Restaurant – kurz bevor es endgültig zusperrt. In den Gesprächen begegnen mir Wut und Ärger, Trauer und Zukunftspläne für jene, die schon wissen wie der nächste Schritt aussieht.

Alles Gute den ehemaligen Mitarbeiter:innen auf ihrem weiteren Weg!

Martha Stollmayer

Betriebsseelsorgerin Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte



Superwahljahr 2024 und seine Auswirkungen

Das Jahr 2024 wird als Superwahljahr betitelt, da die Wähler:innen nicht nur europa- sondern weltweit zur Urne gebeten werden z.B. in Amerika, Russland, Türkei, Taiwan uvm.

In Österreich stehen neben der Arbeiterkammerwahl, die EU-Wahl und Nationalratswahl in Salzburg und Innsbruck Gemeinderatswahlen und in Vorarlberg und der Steiermark Landtagswahlen an.

Doch wer denkt, alle Österreicher:innen sehen dies als Chance der Mitbestimmung, irrt. Eine Wahlverdrossenheit macht sich breit und der Glaube, dass man ohnehin nichts ändern kann.

© Tim Reckmann/pixabay



Europaweit sind rechtspopulistische Parteien auf dem Vormarsch, die Demokratie wird immer sichtbarer gefährdet. Demokratie heißt, dass das Volk durch FREIE Wahlen an der Machtausübung im Staat teilhat und zu den Prinzipien der Demokratie gehört auch die FREIE Meinungsäußerung. Wählen zu können ist nicht selbstverständlich, die Frauen in Österreich haben dieses Recht, frei ihre Meinung äußern zu können, erst seit dem Jahr 1919. In vielen Ländern dieser Erde wird dies nach wie vor unterbunden.

Wir ALLE sollten wählen, denn JEDE Stimme zählt und es ist unser Recht und ein Privileg. Nichtwählen aus Protest funktioniert nicht, denn dann entziehen wir uns unserer Verantwortung für die Zukunft und nehmen uns die Chance diese mitzugestalten. Mit jeder einzelnen Stimme wird die Politik beeinflusst!

Jasmin Landerl

Leitungsteammitglied im Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte

Dazu haben wir uns auch im Leitungsteam vom Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte umgehört:

Wie wirkt sich dein Wahlverhalten auf deine Altersteilzeit / Pension aus?

2003 fand der größte Pensionsraub statt, durch den zu 90% Frauen betroffen sind, die oft trotz lebenslanger Arbeitsbiografie nur eine Mindestpension erhalten. Das verführerische Credo von den neoliberalen „Think tanks“, (Agenda Austria und Heyek Institut) – von denen sich türkise wie blaue Politik inspirieren ließen – heißt „Sichern durch Kürzen“. Bei genauerem Hinsehen konnte man feststellen, dass die bei den Pensionen gekürzte Millionen bzw. Milliarden sofort als Steuererleichterung für Superreiche verwendet wurden. Zum Beispiel kam es 2017 zur Erhöhung des Altersteilzeit-Antrittsdatum von 58 auf 60 Jahren bei Männern und auch Frauen werden schleichend angeglichen. Das Ersparte floss in die Senkung der Körperschaftssteuer für Unternehmen.

Wenn viele Menschen gute Pensionen und Löhne haben, dann ist es die beste Sicherung der Wirtschaft und des Sozialstaates. Ich wähle keine Parteien, die sich von der Agenda Austria, Industriellen-Vereinigung oder Hayek Stiftung einreden lassen, dass Sicherung nur über Kürzungen beim Menschen erfolgen kann. Insbesondere, wenn diese selbst über ihre Klientel-Politik Milliarden aus dem Staat herausnehmen.

Hubert Gratzner / Altersteilzeit



Schwerpunktthema – Superwahljahr

Stimmen aus dem Leitungsteam:

Wie wirkt sich dein Wahlverhalten auf deine Altersteilzeit / Pension aus?

Auf der einen Seite droht eine weitere „Pensionsreform“, sprich eine Umverteilung von Arm zu Reich (vielleicht unter dem Deckmantel der Stärkung der privaten Vorsorge, die sich wieder nur die besser Verdienenden leisten können), auf der anderen Seite eine menschenverachtende Erhöhung des Pensionsantrittsalters durch neoliberal agierende Parteien. Angesichts dieser Aussichten liegt mein Wahlverhalten klar auf der Hand.

Gerhard Stollmayer / Altersteilzeit

Welche Auswirkungen haben die Wahlen auf deinen Pflegeberuf?

Es kommt darauf an, welche Parteien gewählt werden, aber es gilt schon jetzt bei der Pflege folgendes zu unterscheiden: Die Akut-Versorgung im Krankenhaus ist seit 2019 für die Patient:innen und Besucher:innen mit großen Hürden verbunden. Bei der Langzeitpflege wiederum ist die Herausforderung der Bewohner:innen die Akzeptanz unserer multikulturellen Gesellschaft, da viele sich erst daran gewöhnen müssen, dass sie nun ein Mensch versorgt, der über nicht genügend oder keine Deutschkenntnisse verfügt. Die Mitarbeiter:innen hingegen haben die Aufgabe alle Tätigkeiten zu erledigen und sind nicht wie in einem Krankenhaus nur für die Pflege oder medizinische Versorgung zuständig.

Reinhard Dworak / Pflege

Die entscheidenden Parteien werden viel Geld in die Hand nehmen müssen, um den österreichischen Standard in der Pflege halten zu können. Wichtig ist auch der Zwei-Klassen-Medizin einen Riegel vorzuschieben!

Andrea Praher / Pflege

Welche Verbesserungen könnten sich für deine Arbeit als Betriebsrätin ergeben?

Die Betriebsrät:innen müssen wieder als wichtige Partner:innen für Arbeitnehmer:innen und Arbeitgeber gesehen werden, denn derzeit wird es von den Regierenden anders gelebt und kommuniziert. Zitat Pierer und Nehammer: „Die Sozialpartnerschaft ist tot“, oder „Die bösen Gewerkschaften verlangen in den KV-Verhandlungen viel zu viel, man müsse sich in den Lohnforderungen mäßigen“.

Hertha Schellenhuber / Betriebsrätin

Welche Auswirkungen werden die Wahlen auf die Zukunft deiner Kinder haben?

Es ist ein Superwahljahr mit vielen Wahlen, auf deren Ebenen die Zukunft meiner Kinder verhandelt wird. Jetzt werden die Weichen der nächsten Generationen gestellt. Ein Rechtsruck wird prognostiziert, welcher nichts Gutes verheißt. Zugegeben: Meine Kinder sind privilegiert, sehen aber bei Freund:innen auch die Kehrseite der Medaille. Sie werden eine schlechte Vertretung in der Arbeitswelt erleben und schon jetzt passiert es, dass Kinder anderer Herkunftsländer aus den Schulklassen geschleift und abgeschoben werden. Der europäische Friedensgedanke wird durch national engstirnige Menschen gefährdet!

Martin Loishandl / Vater von 2 Kindern

- **Arbeiterkammerwahl** von 5. bis 18. März 2024
- **EU Wahl** am 9. Juni 2024
- **Nationalratswahl** September / Oktober 2024

Was hat der Turmbau zu Babel mit der Verteidigung der Demokratie zu tun?



© Darius Dan / Flaticon.com

Warum machen Menschen etwas, das ihnen schadet? ... das fragte schon Platon. Der Abbau des Sozialstaates, öffentliche Medien schlechreden, das Bildungssystem verkommt zum Ausbildungssystem - überall machen wir etwas mit, das uns eigentlich schadet. Wie grenzt man die „Superreichen“ ein, die ihre Interessen gegen die demokratische Kontrolle durchsetzen wollen? Das waren einige der Fragen von Renata Schmid Kunz in einem Interview mit Rainer Mausfeld.

Mausfeld dazu: „Werbung ist so geschickt gemacht, dass sie daran appelliert, dass unsere Identität von der Art des Produktes abhängt, das wir kaufen. Da wir unsere Identität entwickeln wollen, ist es leicht uns einen Ersatz dafür aufzuschwätzen. Wenn ich mir dieses Produkt leiste oder kaufe, dann bin ich auch etwas. Und wir besitzen einen „**Wort-Aberglauben**“. Das bedeutet, wenn wir auf ein Wort treffen, dann gibt es auch ein „Etwas“ in der Welt, das dem entspricht. Positive Wörter lösen Effekte aus bei denen wir erstmals geneigt sind, dass da auch etwas Positives drin ist.

Das gilt auch für das ganze Programm des Neoliberalismus. Da wurde sehr gezielt und gewollt die Verdrehung der Bedeutung von Worten betrieben. Friedrich Hayek, ein Mitbegründer des Neoliberalismus, etablierte folgende These: „Wir müssen positiv belegte Worte wie "Freiheit" mit "freiem Markt" verbinden. Wir müssen Dingen, die positiv konnotiert sind, eine andere Bedeutung geben z.B. "Bürokratie" bedeutet "Abbau".

„Schon immer war in diesem Falschwörterbuch auf eine Umverteilung von unten nach oben abgezielt, von öffentlich auf privat und von Süden auf Norden.

Es geht darum Dinge zu verdrehen, die Verdrehung des moralischen und politischen Urteilsrahmens. Demokratie hingegen dient zur Verhinderung, dass irgend eine kleine Gruppe den Denk- und Interpretationsrahmen der Welt, den moralischen Wertungsrahmen für sich und seine Interessen vereinnahmt. Diese Umwertung ist vor allem über die Massenmedien so schleichend passiert, dass sich die Bevölkerung zu einem großen Teil daran gewöhnt hat und es gar nicht mehr mitbekommt. Das sind alles Prozesse einer Entzivilisierung von Macht. Der Neoliberalismus ist die Verkörperung des „Rechtes des Stärkeren“, so Rainer Mausfeld.

„Unser drängendstes Problem ist es, überhaupt zu verstehen, wie wir in eine solche Situation kommen konnten?“ Rainer Mausfeld

3000 Jahre zurück zu Genesis in der Bibel

Bei Genesis 11, 1-9 dem sogenannten Turmbau zu Babel, geht es um ähnliche Phänomene und Gefahren für die Menschen. Begonnen hat die Geschichte aber mit 11,1: Die ganze Erde aber hatte die gleiche Sprache und die gleichen Worte. Der Mensch aber wollte sich selbst erhöhen, er baut sich mit gebrannten Ziegeln eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis zum Himmel, um sich einen „Namen“ zu machen. Dies bedeutet in der Bibel, sich selbst anstelle Gottes zu stellen. Schon zu dieser Zeit wollten sich einige die Welt als ihr Eigentum aneignen. Die Geschichte beschreibt die Entwicklung des Volkes vom Nomadentum zur Gründung von Städten. Diese Entwicklung war in Gen 11 geprägt vom Glauben, ab jetzt alles zu können. Das beinhaltete aber auch die Wirklichkeit, dass sich die Menschen untereinander nicht mehr verstanden und in die ganze Welt verstreut wurden. Von der Vielfalt zur Einfachheit. Von Grenzen und sich selbst erhöhen. Vom Ende des Miteinanders. Das führt ins Chaos und in eine „Wirrsal“ was übersetzt „Babel“ heißt.

Das ist die ständige Herausforderung von uns Menschen. Wie bekommen wir eine Gemeinschaft, die das Recht des Stärkeren in den Griff bekommt? Die Verteidigung der Demokratie und Menschenrechte und Menschenwürde. Von wo die Gefahr ausgeht, das lässt sich laut Mausfeld heute und in der Bibel damals verstehen - wenn Mensch es will.

Hubert Gratzer

Betriebsseelsorger Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte

Runter mit den Lohnnebenkosten?!

Was als Solidaritätsaufruf daherkommt, ist in Wahrheit der Schlachtruf für den Angriff auf unser soziales Gefüge. Denn zwei Drittel der sogenannten Lohnnebenkosten kommen direkt den Arbeitnehmer:innen zugute.

Wenn wir arbeiten, bekommen wir ein Gehalt. Auch, wenn wir im Urlaub oder Krankenstand sind. Bezahlter Urlaub, Feiertage, Bezahlung im Krankenstand machen 24 Prozent eines durchschnittlichen Jahresgehaltes aus. Also ein Viertel. Das sind keine "Neben"-Kosten – das soll der Begriff nur verschleiern. Das sind nicht ein paar Stellen hinter dem Komma. Das ist Geld, das den meisten Menschen in Österreich die Existenz sichert. Das letzte Drittel der Lohnnebenkosten fließt in unsere sozialen Sicherungsnetze: Dieses Geld beschützt eine Million Menschen davor, in Armut zu leben. Wir müssen uns also klar machen, was diese Lohnnebenkosten eigentlich sind. Du bist krank und der Lohn kommt trotzdem? Dein Kind ist krank und du musst Pflegeurlaub nehmen? Dein Chef haut dich raus und du brauchst Arbeitslosenunterstützung? Alles Lohnnebenkosten.

Und es ist gut, dass all diese Töpfe automatisch gefüllt werden, mit gesetzlich geregelten Abgaben, auch von den Arbeitgeber:innen: Das schützt das Kranken-, Pflege- und Arbeitslosengeld vor dem politischen Zugriff von Sparefrohen-Parteien, die beim Sozialstaat kürzen wollen. Das ist das einzige Motiv: Die Neos wollen die Beiträge der Unternehmen um 6,55 Prozentpunkte senken. Konkret heißt das zum Beispiel, dass der Beitrag zum Familienlastenausgleichsfonds (FLAF) von 3,7 auf 3 Prozent sinken soll. Minus 0,7 Prozentpunkte heißt: Diesem Topf würden 1,1 Milliarden Euro fehlen. Die durchschnittliche Familienbeihilfe würde um etwa 40 Prozent schrumpfen – wenn die Kürzung nicht mit Steuergeld aufgefangen wird; aber dann zahlen erst recht wir alle, was derzeit die Unternehmen beitragen.

Eine andere Kürzungs-Idee der "Neben"-Kosten: die ersatzlose Streichung der Kommunalsteuer. Die ist aber die wichtigste Einnahmequelle der Gemeinden. Sie brauchen dieses Geld für Abwasser, Straßenreinigung, Beleuchtung und Sportplatz. Allein ein Fünftel ihres Geldes geben die Gemeinden für Schulgebäude, Kindergärten und das dortige Personal aus.

Hinter dem Ruf: "Nieder mit den Lohnnebenkosten!" versteckt sich also ein anderer Angriff: "Nieder mit dem Sozialstaat!" Und ein Menschenbild: alles eine Frage der Eigenverantwortung! Wenn du krank wirst oder gekündigt wirst, dann hast du Pech gehabt. Wahrscheinlich warst du auch selbst schuld? Die Welt ist eingeteilt in die Fleißigen und Faulen, die Hiesigen und Dortigen.



Barbara Blaha über die Wichtigkeit von Lohnnebenkosten Foto: © Pertramer

Wenn Forderungen aus der Ecke "Nieder mit den Lohnnebenkosten" kommen, dann lohnt es sich immer, aufs Ganze zu schauen: Wie fühlt sich das Leben von Millionen Menschen in Österreich gerade an? Eine:r von fünf kann sich keine spontan notwendigen Ausgaben über 1.300 Euro leisten. Eine:r von zehn kann die laufenden Ausgaben nicht stemmen. Und jede zwanzigste Wohnung kann im Winter nicht ausreichend beheizt werden. Und dann kommt ernsthaft jemand und schreit: "Runter mit dem Arbeitslosen-, mit dem Pflege- und mit dem Krankengeld!"



Das kommende Jahr wird entscheidend für eine Million Österreicher:innen: Das System, das sie davor schützt, in die Armut zu stürzen, aus der man kaum mehr herauskommt – steht auf dem Spiel. Wir müssen darüber diskutieren, wer in unserer Demokratie

ans Ruder gelassen wird, was sie vorhaben und was das für uns alle heißt. Und was sie wirklich meinen, wenn sie mit Schlachtrufen "Kürzen!" und "Sparen!" in den Wahlkampf ziehen.

(Langversion erschien zunächst als Kolumne im Profil)

Barbara Blaha

Momentum Institut / www.momentum-institut.at

Holde Maid und Ahoi Landratten

ich kann es kaum erwarten euch – nach meiner langen Reise auf See - endlich wieder zu sehen. Ihr fragt euch, warum ich so schnell abgereist war?

'Versenk mich doch', so hört mir zu: Ich wurde von Captain Flames höchstpersönlich in die Crew des Schiffes "Gschnas-Vorbereitung" eingeladen. Noch mit grünem Seetang hinter den Ohren und ohne zu wissen, welche Ungeheuer ich bekämpfen werde, habe ich "Aye" (jaa) gesagt.



Als jüngster und zugleich neuester Matrose wurde mir schnell klar, hier wird Großes von mir erwartet. Ich wusste, diese Crew zählt auf mich und ich kann mich auf sie verlassen. Kreativität und feine Handarbeiten standen am täglichen Programm, bevor wir in See stechen konnten. Für das Segel, die Musik und die Crew samt

Verpflegung aus der Kombüse (Küchenteam) war durch die fähigen Hände unseres Captains gesorgt.

Ein paar Beiboote, die Fenster, der Bug und das Steuerrad mussten erneuert werden. Dies war eine Aufgabe, der ich mich des längerem Stellen musste. Ein riesiger Oktopus und ein großer weißer Hai haben uns angegriffen. Es schien, als hätte ich ein Händchen für die Zähmung dieser beiden Kreaturen – sie wurden kurzerhand als Dekoration auf dem Schiff aufgehängt und zeigten von nun an, dass wir weder Wetter noch Kreatur fürchten.

Endlich stachen wir in See. Das Schiff war rappellvoll. Wir sind, auf der Insel der Verführungen, einer Meerjungfrau und einer Barchefin begegnet. Der Benko-Kakao hatte es in sich und wir feierten wir eine wilde Party. Weitere kleine Schiffe und deren Piraten waren dabei, aber auch ein verrückter Hutmacher und eine junge Frau namens Alice aus einem wundersamen Land beehrten uns. Ich als junger Matrose bin durch meine Taten schnell zu einer Art Co-Captain

aufgestiegen und habe mir auf dieser Insel eine Immobilie zugelegt. Die Mieten wurden von Team-Benko eingeholt – solche Freibeuter sah man nicht selten an diesem Abend.



Die Musik war mitreißend und bewegend – die Lieder kannte man allesamt, so konnte man problemlos sein Tanz- und Holz-Bein unter Palmen schwingen.

Captain Jack-Sparrow, Team-Benko und ich, Piraten-Co-Captain mit Immobilie, wurden auf gewisse Art wie Helden gefeiert – die Eingeborenen nennen diese Tradition "Kostüm-Preisverleihung", was auch immer das heißen soll. Ach ja fast vergessen, die Kombüse sorgte für Würstchen, Meeres-Brötchen und viele weitere süße, verlockende Leckereien.

Habe ich schon von diesem Seerochen und Algen Tanz erzählt? Ich war mein Fass entleeren und da schwammen Seerochen und Seesterne über meinem Kopf hinweg – als ich zurück kam rief einer Bingo, er habe den ganzen Tag verrückte



Aktionen beobachtet und hatte 5 Aktionen in einer Reihe, das passierte ein paar Mal an diesem Abend.



Treffpunkt & ZOOM



Es wurde spät, ich nahm mir eine der Schatztruhen mit süßen Goldstücken von einem der Tische, fand für mich selbst und meine Immobilie ein schönes schattiges Plätzchen und ließ mir die Rumkugeln in meinem Benko-Kakao noch schmecken. Ich kippte mir noch im Schweinsgalopp einen hinter die Augenklappe und schlief unter Palmen bei Meerjungfrauen-Gesang ein.

Ich kann es kaum erwarten, wo es die nächsten Jahre hinget. Vielleicht zu ... (ab hier kann man nichts mehr lesen, die Flaschenpost muss wohl undicht gewesen sein.)

Manuel Gas

ehrenamtlich im Jugend- und Lehrlingszentrum ZOOM

Herzlichen Glückwunsch zum 70. Geburtstag!

Lieber Ernst,

fast die ganzen 50ig Jahre unseres Bestehens bist du Teil unseres Treffpunktes in verschiedenen Aufgaben und Rollen: Von 1984 bis 1994 im ehrenamtlichen Leitungsteam, in der ÖBB HW 2 Runde und in der Neukirchner Familienrunde. Du und Helga seid viele lange Jahre lang Grundpfeiler unseres Treffpunktes gewesen.

Auch beruflich in der ÖBB warst du als kritischer Geist immer spürbar und in verschiedenen Aufgabenfeldern tätig, ebenso bist du in der Gemeinde Eschenau seit Jahrzehnten als SP-Obmann aktiv.

Das Theaterstück „Pfeiff“ über Marie Beutlmayr – welches im Cardijnhaus zweimal aufgeführt wurde - ist vor allem auch durch dein Engagement entstanden. Dadurch warst du so motiviert, dass du bei der 50ig Jahr Feier unseres Treffpunktes gleich bei der Theatergruppe der Feier tatkräftig mitgemacht hast.

Danke lieber Ernst für deine Treue, Verlässlichkeit und auch "G`oschertheit", die dich für unsere Gemeinschaft immer wieder ausgezeichnet haben.

Wir gratulieren dir zu deinem 70. Geburtstag ganz herzlich! Mögest du auch weiterhin immer gut "behütet" sein.



© Jutta Leitner



Hubert Gratzer

Betriebsseelsorger Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte

Das ZOOM dockt auch bald bei dir an – aktuelle Termine:

- Workshops für „Jugend im Dialog“ April & Mai (um die 20 Projekte in OÖ)
- Jugend im Dialog in der AK OÖ am 5.6.24 (Großveranstaltung mit ca. 150 Jugendlichen)
- Lange Nacht der Kirchen am 7.6.24 „Die Frauen, die sich wehren – wehren aller Menschen Plag“
- Sommerfest am 20. Juni 24
- "Fun in the city" mit Jugendoase von 9.7. bis 18.7.
- Sommercamp von 20. bis 26.7.24
- Sommersperre von 5.8. bis 2.9.24

Sozialstammtisch: Psychische Gesundheit der Jugendlichen

Im Jänner fand im Cardijn Haus ein Sozialstammtisch unter dem Titel "Mit Blick auf die Jugend: Psychische Gesundheit – eine Annäherung" statt. Als Expertinnen waren Heidemarie Staflinger (AK OÖ, Pflege- und Gesundheitspolitik) sowie Michaela Mayer (Psychotherapeutin und Lehrende) vor Ort.

Seit Corona ist der psychische Zustand von Jugendlichen vermehrt in den Fokus gerückt. Es wird medial darüber berichtet, Studien über die Auswirkungen der Pandemie wurden erstellt sowie Mängel in der Versorgung aufgezeigt und neue Angebote geschaffen. Ob diese dauerhaft in das Angebot der Gesundheitsvorsorge übergehen, wird sich zeigen – zum Beispiel ist das Therapieangebot „Gesund aus der Krise“ einmal bis Ende des Jahres 2024 mittels eines Sonderfördertopfes genehmigt. Jedoch waren die Probleme und die mangelnde Versorgung, stationär wie ambulant, sowie zu wenige niederschwellige Anlaufstellen für Jugendliche auch vor Corona schon virulent.

Krankmachender Leistungsdruck

Heidemarie Staflinger sieht im Neoliberalismus, der unser aller Leben bestimmt und im Kern auf Leistungserbringung abzielt, einen Grund für die vielen psychischen Herausforderungen. Denn wenn jede:r alles erreichen kann, wenn er/sie sich nur genug anstrengt, ist Versagen folglich selbst verschuldet. Doch auch ein ausbau- und veränderungswürdiges Bildungssystem, zu wenig Schulsozialarbeit/Schulpsychologie, Vereinsamung durch digitale Medien oder eine besondere Belastung, der junge Menschen ausgesetzt sind, wenn sie in der Familie die Fürsorgearbeit übernehmen müssen, nennt sie u.a. als Gründe für diese Entwicklung.

Ein Haus, gebaut auf Sand

Die Psychotherapeutin Michaela Mayer setzt bei den Ursachen in der frühen Kindheit an und bezieht sich auf die Bindungstheorie von Bowlby. Wenn von Anfang an ein haltgebendes, verlässliches Gegenüber fehlt, durch welches man lernt, sich die Umwelt zu erklären und ein stabiles Selbst zu entwickeln, fehlt dieses Fundament ein Leben lang. Es ist, als würde man ein Haus auf Sand bauen. Jene Kinder, die es heute am schwersten haben und Hilfsangebote nur wenig nutzen können, sind großteils in sehr belasteten Familien aufgewachsen. Es bedarf eines Blickes auch auf die Eltern und mehr Angebote für Angehörige.



Haltungs- und Systemänderung

Die Politik ist gefordert auf vielen Ebenen an Schrauben zu drehen, um eine gesamtgesellschaftliche Verbesserung des psychischen Wohlbefindens zu erreichen. Es darf nicht das Motto „Geht's der Wirtschaft gut, geht's uns allen gut“ als Ausrichtung für jegliche Entscheidung herangezogen werden. Entscheidungsgrundlage muss sein, was wir als Gesellschaft brauchen, damit möglichst viele ihr Leben menschenwürdig und gesund verbringen können.

Elisabeth Zeindlinger

Referentin Team mensch & arbeit | KAB

Hintergrundinfos:

- Suizid ist die zweithäufigste Todesursache bei Jugendlichen; Etwa 1.100 Menschen sterben jährlich durch Suizid - Suizidalität seit 2018 verdreifacht
- rund 70 Prozent der Jungen unter Hoffnungslosigkeit, leiden unter unkontrollierbaren Sorgen und Einsamkeit Ebenso viel haben Angst, den Anschluss an das Leben nachhaltig verloren zu haben.
- AK-Studie 2022 (März22): Bei rund 40 Prozent der Oberösterreicher/-innen hat sich die psychische Gesundheit während der Pandemie verschlechtert. 18 Prozent berichten von Suizidgedanken an zumindest einzelnen Tagen in den letzten Wochen vor der Befragung – bei den jungen Menschen bis 25 Jahre sind es sogar 35 Prozent. Ungefähr 39 Prozent hätten psychosoziale Hilfe gebraucht, haben sie aber nicht in Anspruch genommen beziehungsweise konnten das nicht – vorrangig wegen fehlender Informationen oder zu hoher Kosten.

Quellen: Sora Institut im Auftrag der AK im Jahre 2022, Standard: September 2023

Martin Loishandl

Leiter Jugend- und Lehrlingszentrum Zoom

Vom Parlament ins rote Wien

Bei diesem Ausflug erkundeten wir vom Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte das sanierte Haus der Gesetzgebung und tauchten in das rote Wien von damals ein.



Vor dem Parlament in Wien

Die Führung durchs Parlament zeigte uns nicht nur die prunkvollen Räumlichkeiten, sondern auch, wie ein Gesetz entsteht und der Apparat der Gesetzgebung funktioniert bzw. zusammenspielt. Sehr beeindruckend fand ich, dass bereits 1927 eine



Frau Nationalratspräsidentin war und säumige, Alimentenpflichtige Männer, strenger in die Gesetzgebung einband. Aber auch, dass die Arbeit von **Barbara Prammer** einen ehrenden Platz gefunden hat, denn die Demokratiewerkstatt thront hoch über dem Nationalrat.

Was ich bisher nicht wusste war, dass Stenograph:innen den Aktionismus einer Nationalratssitzung dokumentieren – zum Beispiel, wer ein Schild hochhält oder wie viele Personen applaudieren. Der blaue Saal war nicht jeder Frau Sache, aber ich habe die vier farbwechselnden Bilder sehr schön empfunden.

Anschließend ging es in den SPÖ-Club zur Diskussion mit dem NR-Abgeordneten Alois Stöger. Dabei hörten wir von geschichtsträchtigen Entscheidungen, die in diesem Sitzungssaal getroffen wurden, wie z.B. dem Frauenwahlrecht. Ich habe nicht gewusst, wie aufwändig es ist, ein Gesetz von der Idee bis zum Beschluss durch das Parlament zu bringen. Es muss nicht nur einmal, sondern dreimal vorgetragen werden, ohne Widerspruch. Wer sich jetzt fragt, ob hier jemals ein Gesetz zum Beschluss kommt, dann

ist die Antwort „Ja“. Im Jahr werden etwa 300 bis 400 Gesetze und deren Änderungen im Parlament beschlossen.

Eine Botschaft war Alois Stöger besonders wichtig: Der Unterschied zwischen direkter und parlamentarischer Demokratie. Direkte Demokratie ohne Wahlpflicht bildet nicht die Meinung eines gesamten Volkes ab, sondern nur jene der Wählenden. Im Gegenzug ist die parlamentarische Demokratie ausgleichender und es werden die Meinungen von Minderheiten vertreten.

Nach dem Mittagessen machten wir uns auf den Weg zu einem der bekanntesten und größten Gemeindebauten des roten Wiens, dem Karl-Marx-Hof, mit 1400 Wohnungen. Unser Guide zeigte uns nicht nur das Gebäude von außen, sondern führte uns in den damaligen Waschsalon, in dem das Museum des roten Wiens untergebracht ist.

Nach wie vor können im Gemeindebau Menschen zu fairen Mietpreisen wohnen, auch wenn die Regeln mittlerweile nicht mehr so streng sind wie damals. Wie ist es wohl gewesen dazu erzogen zu werden, einmal in der Woche auf die Körperhygiene zu achten? Oder, dass die Wohnung zu jeder Zeit sauber und ordentlich zu sein hat, da der Hausinspektor jeden Moment hereinkommen kann – mit der Konsequenz, dass bei einem Missfallen mit dem Verlust der Wohnung zu rechnen ist. Auch, dass ab 22.00 Uhr verschlossene Eingangstür in den Hof, war sicherlich nicht angenehm und eine Erziehungsmaßnahme. Der Gemeindebau hatte aber auch viele Vorteile: Jede Wohnung hatte ein eigenes WC (heute nicht mehr vorstellbar!).



Das Leben im Karl Marx Hof

Durch die Ersparnisse bei den Mieten stieg die Lebensqualität der Bewohner:innen. So wurden Mutterberatungsstellen, Kinderbetreuungseinrichtungen und vieles mehr direkt vor Ort zur Verfügung gestellt.

Es war ein gelungener Ausflug und mein Dank gilt den Organisator:innen. Ich bin immer gerne mit diesen netten Menschen unterwegs!

Theresa Steinmetz

Teilnehmende am Linz-Mitte Ausflug

TERMINE

15. bis 16. März 2024	Forum mensch & arbeit im Cardijn Haus Thema: "Christlich Positionieren im Superwahljahr?!"
Karfreitag, 29. März 2024, 15.00 Uhr	Kreuzweg
Samstag, 30. März 2024, 16.00 Uhr	Ostergottesdienst "Mein Gott - Mein Gott! Warum hast du mich verlassen?" Für die Osterjause bitte etwas zum Teilen mitnehmen
Dienstag, 16. April 2024, 19.00 Uhr	Sozialstammtisch "Jobgarantie"
Dienstag, 30. April 2024	Walpurgisnacht für Frauen 
Feiertag, 1. Mai 2024, 9.30 Uhr	Maiaufmarsch am Tag der Arbeit Treffpunkt ÖBB Direktion, Musiktheater
Samstag, 4. Mai 2024, 18.00 Uhr	Gottesdienst im Treffpunkt
Sonntag, 5. Mai 2024, 11.00 Uhr	Int. Befreiungsfeier Mauthausen
Montag, 6. bis 11. Mai 2024	Treffpunkt Jubiläumsreise Brüssel – Trier – Völklingerhütte
Mittwoch, 15. Mai 2024, 19.00 Uhr	Ich und mein Geld. Ein weiblicher Blick  Anmeldung bei Martha
Freitag, 24. Mai 2024, 19.00 Uhr	Buchpräsentation "Befreien – Heilen – Teilen – Feiern: 50 Jahre Betriebsseelsorge Linz-Mitte"
Freitag, 7. Juni 2024, abends	Lange Nacht der Kirchen "Die Frauen, die sich wehren – wehren aller Menschen Plag", Kirche der Barmherzigen Brüder
Samstag, 8. Juni 2024, 18.00 Uhr	Gottesdienst im Treffpunkt
Dienstag, 18. Juni 2024, 19.00 Uhr	Sozialstammtisch zum Thema feministische Ökonomie
Donnerstag, 20. Juni 2024	Sommerfest und Kultur-Sozialstammtisch

mensch & arbeit-INFO | Ausgabe Nr. 9

Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte
Jugend- & Lehrlingszentrum ZOOM

Medieninhaber: Diözese Linz, Herrenstr. 19, 4020 Linz
Herausgeber: Treffpunkt mensch & arbeit Linz-Mitte,
Kapuzinerstraße 49, 4020 Linz, Redaktion: Martha Stollmayer
Hersteller: Salzkammergut Media GmbH, Oberrohr 9, 4532 Rohr
Herstellungsort: Rohr
Offenlegung gem. § 25 MedienGesetz:
www.mensch-arbeit.at/offenlegung

Artikel, die mit Namen versehen sind, müssen nicht mit der
Meinung der Redaktion übereinstimmen.

© Fotos: Falls nicht anders angegeben, Treffpunkt mensch & arbeit
Linz-Mitte bzw. ZOOM

Österreichische Post AG

PZ 22Z043436 P

Retouren: Diözese Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz